

Sich helfen zu lassen erfordert Mut

Serie | »Wenn die Seele Hilfe braucht«: Akzeptanz der Gesellschaft für psychische Störungen steigt

Was tun, wenn die Seele leidet? In einer Serie stellen wir Hilfen für psychisch kranke Menschen vor. Im Auftaktartikel berichtet Michael Riedel, der ärztliche Leiter des Vinzenz-von-Paul-Hospitals in Böhlingen, von seiner Arbeit.

■ Von Tatsiana Zelenjuk

Rottweil. Psychische Erkrankungen – kein Tabuthema mehr? Seit geraumer Zeit wird für mehr Offenheit im Umgang mit psychischen Störungen geworben und viel Aufklärungsarbeit gemacht. »Die Akzeptanz in der Gesellschaft ist gestiegen«, sagt Michael Riedel, ärztlicher Leiter des Vinzenz-von-Paul-Hospitals und Chefarzt des Zentrums für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik. Dennoch gehe der Umdenkprozess nur langsam voran.

Typische Reaktion:
**»Mir fehlt nichts.
Ich brauche keine Hilfe«**

Auch viele Betroffene tun sich trotz aller Aufklärungskampagnen schwer, ihre Probleme zu akzeptieren. »Mir fehlt nichts. Ich brauche keine Hilfe«, sei eine typische Reaktion. Es herrschen nach wie vor viele Ängste und Vorurteile. Häufig vergehen Jahre, bis sich die Patienten in eine fachärztliche oder psychotherapeutische Behandlung begeben. Bei Zwangsstörungen dauert es durchschnittlich sieben Jahre, bis der Kontakt eines Betroffenen mit einem Psychiater zustande kommt, nennt Riedel ein Beispiel. Dabei ist es eine Erkrankung, die das Alltagsleben extrem stark



Michael Riedel ist ärztlicher Leiter des Vinzenz-von-Paul-Hospitals Böhlingen und dort Chefarzt des Zentrums für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik.

Foto: Zelenjuk

beeinträchtigt. Deshalb gilt: Dauert eine psychische Krise über Wochen an oder leidet der Patient an körperlichen Beschwerden, für die sich keine organischen Ursachen finden lassen, ist ein Gespräch mit einem Psychotherapeuten oder einem Facharzt für Psychiatrie ratsam.

Depressionen, Angststörungen, bipolare Erkrankungen, Schizophrenie, Manien und Abhängigkeitserkrankungen – die Liste der psychischen Störungen ist lang. Eine frühzeitige Diagnose ist extrem wichtig und kann den Verlauf der Erkrankung günstig beeinflussen, erklärt Michael Riedel. In den meisten Fällen ist bei der Behandlung ein mehrdimen-

sionales therapeutisches Herangehen erforderlich: Neben der medikamentösen Therapie kommen psychotherapeutische und soziotherapeutische Verfahren zum Einsatz.

**In Böhlingen werden
Patienten aus vier
Landkreisen versorgt**

Wichtig sei es auch, dem Patienten das Gefühl der Stigmatisierung zu nehmen. Möglich wird das dank einer guten Vernetzung und einem großen Spektrum an Angeboten. Das Vinzenz-von-Paul-Hospital in Böhlingen versorgt heute mit einem Netzwerk an stationären, teilstationären, am-

bulanten und komplementären Behandlungsangeboten die Landkreise Rottweil, Schwarzwald-Baar, Zollernalb und den nördlichen Teil des Kreises Tuttlingen.

Die Einrichtung und das Know-how einzelner Stationen sind auf bestimmte Erkrankungen ausgerichtet. Das vor fünf Jahren eingeführte Konzept hat sich bewährt: Patienten mit ähnlichen Krankheitsbildern haben gegenseitig ein besseres Verständnis für ihre Probleme.

Behandelt werden die Störungen unter anderem mit Arbeits-, Kunst-, Musik- und Sporttherapie. Regelmäßig finden Angehörigengespräche statt. Denn auch für die Ange-

hörigen kann eine psychische Erkrankung extrem belastend sein, sagt der Chefarzt.

Weitere Bausteine der Versorgung bilden Pflegeeinrichtungen, Eingliederungshilfe und ambulante Angebote. Chronisch psychisch Kranke nach dem stationären Aufenthalt zu begleiten und zu fördern, ihnen die Wiedereingliederung zu erleichtern, ist eine große Herausforderung und eine enorm wichtige Aufgabe.

■ In einer kleinen Serie stellen wir in den kommenden Tagen einige Hilfsangebote des gemeindepsychiatrischen Verbundes vor, die Betroffenen aus der Region zur Verfügung stehen.